



Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

# JAHRESBERICHT 2016 | 2017

SCHWERPUNKT:  
NETZWERKARBEIT IN  
DER EVANGELISCHEN  
PERTHES-STIFTUNG E. V.



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e. V.  
*menschennah.*

**Titelfoto:** Im Bethesda-Seniorenzentrum Gronau (Tochterunternehmen im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord) gibt es eine langjährige Kooperation mit dem örtlichen Werner-von-Siemens-Gymnasium. Die Jugendlichen sorgen traditionell dafür, dass mobilitätseingeschränkte Bewohnerinnen und Bewohner zum Weihnachtsmarkt gefahren werden.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

# JAHRESBERICHT 2016 | 2017

---

SCHWERPUNKT:  
NETZWERKARBEIT IN  
DER EVANGELISCHEN  
PERTHES-STIFTUNG E. V.



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.v.  
*menschennah.*



VORWORT	2
<b>Geschäftsbereich Altenhilfe-Nord</b> Rege Netzwerkarbeit im Bethesda-Seniorenzentrum Gronau GUTE IDEEN UND VIEL ENGAGEMENT	6
<b>Geschäftsbereich Altenhilfe-Mitte</b> Quartiersbezogene Netzwerkarbeit in Kamen GUT NACHBARSCHAFTLICH LEBEN	14
<b>Geschäftsbereich Altenhilfe Süd</b> NETZWERK „PALLIATIVE PFLEGE UND BETREUUNG“	20
<b>Geschäftsbereich Arbeit</b> KOOPERATION ÜBER BEZIRKS- UND BRANCHENGRENZEN HINAUS	28
<b>Geschäftsbereich Wohnen und Beraten</b> Inklusionserfolg für Menschen im Alter mit und ohne Behinderung GELUNGENE KOOPERATION AUF AUGENHÖHE	34
<b>Perthes-Service</b> Professionelles Miteinander auf interner, Branchen-, Quartiers- und Bundesebene 360° NETZWERKEN	40
Geschäftsbereiche	46
Organigramm	48
Für unsere Freunde und Förderer	49

# VORWORT

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freundinnen und Freunde unserer Evangelischen Perthes-Stiftung,*

in der kalten Jahreszeit werden sie wieder vermehrt sichtbar: zwischen Stöcken am Wegesrand, in Garagennischen oder auf dem Dachboden. Die tiefer stehende Wintersonne verfängt sich zuweilen malerisch in dem Raureif auf den einzelnen Fäden. Auch wenn die meisten Menschen die Achtbeiner wenig sympathisch finden – der Anmut und architektonischen Schönheit von Spinnennetzen kann sich kaum jemand entziehen.

Spinnenseide gilt als veritabler Wunderstoff: Sie ist dünner als ein menschliches Haar und dabei um ein Vielfaches fester als Stahl und dehnbarer als Gummi. Forscher versuchen seit langem, diese faszinierenden Eigenschaften

---

» **Es ist wahrhaftig verblüffend:** Ein zartes, filigranes Spinnennetz trotz sogar einem tosenden Hurrikan. Dies liege – Wissenschaftlern zufolge – zum einen an dem einzigartigen Material der Spinnenfäden, zum anderen an der raffinierten Architektur der Netze. «

zu kopieren. Bislang nur mit eingeschränktem Erfolg. Es ist wahrhaftig verblüffend: Ein zartes, filigranes Spinnennetz trotz sogar einem tosenden Hurrikan. Dies liege – Wissenschaftlern zufolge – zum einen an dem einzigartigen Material der Spinnenfäden, zum anderen an der raffinierten Architektur der Netze. Sie Sorge dafür, dass auch bei einer größeren Erschütterung und dem Verlust einzelner Teile die Gesamtstruktur erhalten bliebe. Dadurch könnten die Tiere eher energiesparend reparieren als neu aufbauen<sup>1</sup>. Viele stabile und gut bedachte Verbindungen sind demnach das Geheimnis dieser Stärke. Die Natur ist und bleibt wohl die beste Lehrmeisterin.

Auch wir in unserer Evangelischen Perthes-Stiftung bilden ein stabiles Netz. Es ist geknüpft aus fachlicher Professionalität, gemeinsamen Werten und Normen, Nächstenliebe und dem diakonischen Auftrag – und aus kreativer und konstruktiver Zusammenarbeit. Unsere Einrichtungen und Dienste ergänzen und unterstützen sich, wo es sinnvoll und gewünscht ist. Darüber

<sup>1</sup> *www.welt.de*, „Architektur von Spinnennetzen begeistert Forscher“, veröffentlicht am 05.02.2012

---

» › **Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.** ‹ Das wusste schon Aristoteles. In allen unseren Geschäftsbereichen fließt diese Weisheit in die tägliche Arbeit ein. Zuweilen mündet dies in die Bildung eines großen Netzwerks mit überregionaler Strahlkraft. ‹

hinaus gibt es zahlreiche gute Beispiele für facettenreiche Kooperationen sowohl in übergeordneten Zusammenhängen wie auch in enger gefassten Quartiersbezügen. Hier von erzählen die Berichte in unserem vorliegenden Jahresbericht 2016/17. Wir haben ihn unter den inhaltlichen Schwerpunkt „Netzwerkarbeit“ gestellt.

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Das wusste schon Aristoteles. In allen unseren Geschäftsbereichen fließt diese Weisheit in die tägliche Arbeit ein. Zuweilen mündet dies in die Bildung eines großen Netzwerks mit überregionaler Strahlkraft wie im Falle des Netzwerks Palliativpflege im Geschäftsbereich Perthes Altenhilfe Süd. Häufig handelt es sich auch um Kooperationen im konkreten unmittelbaren Umfeld. Diese nachbarschaftliche Quartiersarbeit ist enorm wichtig für die Einbindung unserer Einrichtungen in das Leben ringsum. Sie finden ausdrucksstarke Beispiele dafür in den Berichten über das Perthes-Zentrum in Kamen oder über das uns unternehmerisch angegliederte Bethesda-Seniorenzentrum in Gronau. Echte „Win-win“-Projekte mit kommunalen und kirchlichen Partnern stellen auch die Beiträge aus den Geschäftsbereichen Arbeit sowie Wohnen und Beraten dar. Hier schildern wir eine erfolgreiche stadtweite Fahrradsammelaktion mit der Sozialwerkstatt Hamm und von einem weithin einzigartigen Inklusionsprojekt für Menschen im Alter.

Die für alle Seiten gewinnbringenden Netzwerke, die vielfältigen Kooperationen und Formen der Zusammenarbeit, die vor Ort gefunden werden sind Teil der Fäden, aus de-

**Pfarrer Rüdiger Schuch**, Vorstandsvorsitzender (l.) und **Wilfried Koopmann**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender



nen unser „Perthes-Netz“ gemacht ist. Die Evangelische Perthes-Stiftung schätzt sich glücklich, viele engagierte und kreative Köpfe im Team zu wissen, die starke Verbindungen zum Wohle der uns anvertrauten Menschen schaffen. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Bereichen gebührt hierfür ein besonders herzlicher Dank.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

*Rüdiger Schuch, Pfarrer*  
Vorstandsvorsitzender

*Wilfried Koopmann,*  
stellv. Vorstandsvorsitzender

Rege Netzwerkarbeit im Bethesda-Seniorenzentrum Gronau

**GUTE IDEEN UND  
VIEL ENGAGEMENT**



Netzwerken gehört bereits seit über einem Vierteljahrhundert ganz selbstverständlich zur Arbeit des Leitungsteams im Bethesda-Seniorenzentrum in Gronau, einer Tochtereinrichtung der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.



---

## Eine feste Größe im Gemeinschafts- und Kulturleben der Stadt

**Reinhard van Loh, Einrichtungsleitung, und Christa Brune, Pflegedienstleitung,** begannen bereits vor 26 Jahren damit, Kooperationspartner an ihrem Standort zu suchen. Heute können sie auf zahlreiche Projekte, Initiativen und solide Partnerschaften blicken, die die Einrichtung zu einer festen Größe im Gemeinschafts- und Kulturleben der Stadt gemacht haben.

Angefangen hat alles mit einer Kooperation mit dem Gronauer Werner-von-Siemens-Gymnasium. Die Schülerinnen und Schüler besuchten die Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenzentrum. Umgekehrt „hospitierten“ die Lebenserfahrenen im Schulunterricht. Heute helfen die Jugendlichen beim Sommerfest oder gestalten die gesamte Nikolausfeier für die Bewohnerinnen und Bewohner mit Musik-, Theater- und Wortbeiträgen. „Traditionell sorgen sie auch dafür, dass unsere Rollstuhlfahrenden in der Adventszeit zum Weihnachtsmarkt gefahren werden. Dann schieben rund 40 Schülerinnen und Schüler 40 Rollstühle – manchmal sogar bis in die sehr nah angrenzenden Niederlande“, so der Einrichtungsleiter.

Seit 1996 existiert zudem eine integrale Zusammenarbeit mit dem Kneippverein. Regelmäßig finden Kurse für die Bewohnerinnen und Bewohner und für externe Teilnehmende statt. „Von Sitztanz über Hatha Yoga bis hin zu



---

## Ausgezeichnete Konzepte

Vorträgen zur Kräuterkunde – das Programm ist bunt und attraktiv“, erzählt Reinhard van Loh. Ebenfalls seit fast 20 Jahren gibt es eine rege Kooperation mit der DRK-Kita Regenbogenland. Klein und Groß veranstalten gemeinsam einmal jährlich eine Kneipp-Woche – mit viel Freude für alle Beteiligten.

### AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT UND TIERISCHE KREATIVITÄT

Bereits im gleichen Jahr 1998 wurde die Einrichtung als einer von drei Partnern bei der Aktion „Altenpflege wehrt sich“ mit dem Altenpflegepreis des Vincentz Verlags ausgezeichnet. Anlass war das größte bis dahin durchgeführte Kooperationsmodell in der

Altenpflege in Deutschland mit weit über 10.000 Teilnehmern auf dem Domplatz in Köln, basierend auf einer Konzeptidee von Reinhard van Loh. Dabei ging es um die Verhinderung des damals geplanten Standardpflegesatzmodells und damit verbundenen Absenkungen der Leistungen im Pflege- und Betreuungsbereich.

Jüngst im Jahr 2016 bewarben sich Kita und Seniorenzentrum bei der PSD Bank bei einem Nachbarschaftsprojekt – und gewannen mit dem vielfältigen Netzwerk-Konzept prompt 3.000 Euro. „Dieses Geld floss direkt in neue Projekte – zum Beispiel in die Aktivitäten der tiergestützten Therapie“, sagt er. In einer weiteren Crowdfunding-Aktion konnten darüber hinaus 4.000 Euro für Folgeprojekte akquiriert werden.



Die Therapiehunde Klecks und Flecki besuchen die Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig. Zudem ist Shetlandpony Cassidy oft Gast in der Einrichtung. „Wir hatten ein Ziel: Das besondere Miteinander von Kindern, Hunden, (kleinen) Pferden und SeniorInnen sollte allen Bewohnerinnen und Bewohnern zuteilwerden – auch jenen, die in den oberen Etagen bettlägerig sind. Deshalb haben wir Cassidy behutsam an das Aufzugfahren herangeführt, was problemlos funktioniert. Alle Beteiligten freuen sich immer sehr auf diese besondere Begegnung.“ Außerdem kämen die Mitglieder des örtlichen Hundevereins häufig vorbei und schufen

Gruppen- und Einzelbegegnungen, die gutmütigen Hunde ließen sich gerne streicheln. „Auch Schwerstpflegebedürftige können so partizipieren. An den Gesichtszügen der Menschen sieht man sofort, wie gut es ihnen tut“, erläutert der Einrichtungsleiter. Umgekehrt profitiere auch der Verein von der Vernetzung. Einige der Tiere werden zu „Mantrailern“ ausgebildet. Diese Hunde sind auf das Aufspüren von Menschen spezialisiert. „Zu Trainingszwecken verstecken sich Bewohnerinnen und Bewohner im Haus und auf dem Gelände und lassen sich von den Tieren finden. Das macht allen sehr viel Freude.“



## ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME FESTKONZEPTE

Neben der Teilnahme mit einem eigens geschmückten Wagen beim Karnevalsanzug, der bei der Bevölkerung Gronaus immer sehr gut ankommt, sei das Sommerfest der Höhepunkt im Jahreslauf. „Wir wollten ein Fest veranstalten, das Menschen von außen motiviert unsere Einrichtung zu besuchen. Vor allem diejenigen, die sonst keinen Bezug zu uns haben“, erläutert Reinhard van Loh. Ein umfangreiches, buntes Programm für Familien mit Musik, Zauberei, Akrobatik und regional bekannten Künstlern lasse dieses Konzept aufgehen. Der Zuspruch sei enorm: „Zum letzten Sommerfest, das unter dem Motto „Sommer-Schlagerparty“ Anfang September 2017 stattfand, kamen über tausend Gäste.“ Dies liegt auch an den Vernetzungen rund um das Fest. So hat das Suchthilfezentrum der Diakonie Gronau, dessen Gebäude in unmittelbarer Nähe liegt, seinen Flohmarkt bewusst auf das gleiche Datum



gelegt. „Gegenseitig hat man auf die Veranstaltung des jeweils anderen hingewiesen – so haben beide Seiten gewonnen.“

Gute Öffentlichkeitsarbeit sei dabei von großer Bedeutung. „Über uns wird häufiger in der Presse berichtet. Dies ist wichtig für uns, denn so bleiben wir fest im kommunalen Leben eingebunden und behaupten uns zudem auf einem großen Markt mit vielen Wettbewerbern.“

## FACHLICHE UND KOMMUNALE KOOPERATIONEN

Synergetische Vernetzung auf allen Ebenen ist Reinhard van Loh ein Anliegen. Deshalb sorgte er dafür, dass das Bethesda-Seniorenzentrum als eine von ganz wenigen Altenhilfeeinrichtungen deutschlandweit „Fair Trade“ zertifiziert ist. „Gronau ist Fair-Trade-Town. Als einhundertprozentiger Kooperationspartner engagieren wir uns durch den Einsatz von fair gehandeltem Kaffee und Orangensaft und kommunizieren dies natürlich auch.“



---

» **Gronau ist Fair-Trade-Town.** Als einhundertprozentiger Kooperationspartner engagieren wir uns durch den Einsatz von fair gehandeltem Kaffee und Orangensaft und kommunizieren dies natürlich auch. «

Reinhard van Loh, Einrichtungsleiter  
Bethesda-Seniorenzentrum Gronau

Seit 2016 besteht zudem das Netzwerk „Älter werden in Gronau“. Alle Akteure auf dem Gebiet der Pflege tauschen sich hier aus mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für Menschen im Alter zu verbessern, etwa durch die Optimierung der Pflegeüberleitungen. Ein weiteres Netzwerkprojekt besteht mit der örtlichen evangelischen Kirchengemeinde. „Hier geht es darum, die verschiedenen evangelischen/diakonischen Institutionen von Gronau miteinander zu verknüpfen“, erläutert Reinhard van Loh. „Wir planen für 2018 ein großes Event mit dem Namen ‚Evangelisch in Gronau‘ mit einem bunten Programm und einem Markt der Möglichkeiten.“

---

**Mitarbeit:** Reinhard van Loh, Einrichtungsleiter Bethesda-Seniorenzentrum Gronau, Tochterunternehmen der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.

---

**Verantwortlich:** Silke Beernink, Geschäftsbereichsleiterin Perthes-Altenhilfe Nord



Quartiersbezogene Netzwerkarbeit in Kamen

GUT NACHBARSCHAFTLICH LEBEN



„Unkompliziert, vertrauensvoll, zuverlässig“ – mit diesen Attributen beschreibt Helga Maday die Zusammenarbeit in ihrem Quartier. Die Einrichtungsleitung des Perthes-Zentrums in Kamen schätzt die gegenseitige Unterstützung des „Kamener Runden Tisches“ als sehr wertvoll.

**Der offene Zusammenschluss** diverser Akteure aus Wirtschaft, Politik, Kirche und Gesellschaft stemmt eine Menge für die Bürgerinnen und Bürger in der Hansestadt an der Seseke.

„Insbesondere auf unseren Stadtteil Südkamen konzentriert sich die gemeinsame Arbeit dieser Versammlung aller Vereine und Verbände“, erzählt Helga Maday. Das Besondere sei die Offenheit. „Jeder, der mag und in Kamen seinen Standort hat, kann sich beteiligen.“ Gegenseitige Unterstützung sei eine Selbstverständlichkeit. „Da darf jeder völlig ungeniert um Hilfe bitten. Es ist überhaupt keine Frage, dass alle an einem Strang ziehen.“ Zu diesem Netzwerk gehören die Kirchengemeinden und kirchliche Gruppen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Parteien, Banken, Kleingarten-, Turn-, Schützen-, Knappenvereine, Chöre, diverse Gruppen und Initiativen und die Polizei und Feuerwehr.

## GEMEINSAMES MAIFEST ALS HÖHEPUNKT

Zweimal im Jahr setzt man sich an den namengebenden runden Tisch, erörtert aktuelle Themen aus Kirche, Politik und Gesellschaft und stimmt Termine für Aktivitäten miteinander ab, damit es keine konkurrierenden Veranstaltungen gibt. Bei Aktionen unterstützen sich die Partner gegenseitig. Ob Stühle, Reibekuchenpfanne oder Currywurstschneider – jeder hilft jedem bei Bedarf aus.

Ein gemeinsamer Höhepunkt ist das Maifest, das alle zwei Jahre auf dem Gelände des Perthes-Zentrums ausgerichtet wird. Die Ursprünge dieses Festes liegen ein Vierteljahrhundert zurück. „Hier sind wir stolz und glücklich, dass so viele Ehrenamtliche diesen Tag regelmäßig begleiten.“ Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Perthes-Zentrums ist es etwas ganz Besonderes. In den Jahren zwischen den großen Festen wird zumindest das Maibaumrichten miteinander gefeiert.

---

**Zweimal im Jahr** setzt man sich an den namengebenden runden Tisch, erörtert aktuelle Themen aus Kirche, Politik und Gesellschaft und stimmt Termine für Aktivitäten miteinander ab.





Alle Partner unterstützen die Großveranstaltung – und das völlig selbstständig, ohne eine Koordinationsstelle. „Jeder steuert seine Hilfe eigenverantwortlich bei – und kann sich sicher sein, dass es umgekehrt beim nächsten Anlass genauso sein wird.“

### FÜR DEN ANDEREN MITDENKEN

Es ist eine organisch gewachsene Gemeinschaft, von der alle Mitglieder profitieren. „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner profitieren sehr von den guten Kontakten. Es ist ganz selbstverständlich, dass bei anderen Veranstaltungen für sie mitgedacht wird. Da sorgt der Schützenverein für eine entsprechende Anzahl Gartenstühle, damit die Menschen, die nicht im Rollstuhl sitzen, nicht auf den etwas unbequemerer Bierbänken sitzen

müssen. Da werden in den Kirchen Plätze in den vordersten Reihen bei den Gottesdiensten im Advent reserviert. Da transportieren die jungen Mitglieder der Feuerwehr unsere weniger beweglichen Mitmenschen“, nennt Helga Maday Beispiele. „Umgekehrt ist es keine Frage, dass wir uns traditionell um die Erbsensuppe kümmern, wenn die Stadtteil-Säuberungsaktion ‚Sauberes Südkamen‘ läuft. Oder wenn der Kindergarten für sein Fußballturnier unsere große Wiese braucht.“

### INFORMELLER AUSTAUSCH MÜNDET OFT IN KONKRETER HILFE

Netzwerken lebt vom Geben und Nehmen, vom wechselseitigen Unterstützen und vor allem: vom Miteinanderreden. Dies ge-

schiebt in Kamen nicht nur bei den Treffen des runden Tisches, sondern seit rund sechs Jahren auch beim sogenannten „Marktgespräch“. An jedem Markt-Freitag gibt es die Möglichkeit des Austauschs an einem festen Standort. „Wir als Einrichtung für Menschen im Alter nehmen möglichst regelmäßig zweimal im Monat teil“, sagt Helga Maday. Der informelle Austausch sei wichtig für die Beziehungsstrukturen und münde oft in handfester Unterstützung – etwa in einem Botenservice der örtlichen Sparkasse, als eine Filiale geschlossen werden musste. Oder in der umsichtigen und möglichst belastungsarmen Planung einer verkehrstechnischen Änderung im unmittelbaren Umfeld der Einrichtung. Oder schlicht in der Ansiedlung eines Supermarktes für die Nahversorgung. „Traditionell wird hier bei uns sehr auf die älteren Mitbürger geschaut. Man kennt sich. Vieles ist gewachsen, weil die Beteiligten sich engagieren wollen“, unterstreicht Helga Maday. „Die Südkamener haben ‚ihr‘ Perthes-Zentrum fest ins Herz geschlossen.“

## ÜBER DEN LOKALEN TELLERRAND HINAUS GUT VERNETZT

Vernetzung wird zudem auch intern großgeschrieben. Diese geht über den Austausch bei trägerweit ausgerichteten Veranstaltungen oder das Weiterleiten von Bewerbungen in einer Region hinaus. „Im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte werden neue Kollegen und Kolleginnen über ein Mentoren-System bei der Einarbeitung ein Jahr lang begleitet“, so Geschäftsbereichsleiterin Sigrid Kübler-Molitor. Eine Zwischenaus-

wertung und ein Abschlussgespräch sichern die Nachhaltigkeit des fachlichen Austauschs. „Unter den Einrichtungsleitungen und unter den Pflegedienstleitungen gibt es eine gute Netzwerkstruktur, die sich in kollegialer Beratung und gegenseitiger Unterstützung zeigt“, freut sie sich. Außerdem gebe es gemeinsame Projekte von zwei oder mehr Einrichtungen, wie Theaterprojekte für die Bewohnerinnen und Bewohner oder soziale Projekte. Auch geschäftsbereichsübergreifende Kooperationen, etwa mit den Einrichtungen der Eingliederungshilfe des Geschäftsbereichs Wohnen und Beraten, seien bereits erfolgreich durchgeführt worden.

**Mitarbeit:** Helga Maday, Einrichtungsleitung  
Perthes-Zentrum Kamen

**Verantwortlich:** Sigrid Kübler-Molitor,  
Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte



NETZWERK „PALLIATIVE  
PFLEGE UND BETREUUNG“



Ein herausragendes Projekt im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd ist das Netzwerk „Palliative Pflege und Betreuung“ im Märkischen Kreis. „Das gemeinsame Ziel war von Anfang an klar: Wir wollten die individuelle und bedarfsgerechte Palliativversorgung und die hospizliche Begleitung in den stationären Einrichtungen stärken“, erklärt Geschäftsbereichsleiter Ralf Lohscheller.



Im November 2015 wurde das Hospiz- und Palliativgesetz verabschiedet, das ein flächendeckendes Angebot für die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu erreichen.

„Dies ist gelungen durch die erfolgreiche Idee, ein Netzwerk zum Thema Palliativpflege zu gründen.“ Die Assistentin der Geschäftsbereichsleitung der Perthes-Altenhilfe Süd kennt sich mit der Systematik von funktionierenden „Win-win“-Projekten aus, da sie eine Weiterbildung zur Netzwerkmanagerin im Sozialraum absolviert hat. Thema ihrer Abschlussarbeit war der Aufbau und die Begleitung eines internen und externen Palliative-Netzwerkes.

„Den Impetus setzte eine Auftaktveranstaltung des Landesgesundheitsministeriums NRW gemeinsam mit den Ansprechstellen im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenarbeit (ALPHA-Stellen)

im Oktober 2014“, berichtet Ralf Lohscheller. Nach Rücksprache mit den Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen der Perthes-Altenhilfe Süd wurde entschieden, sich diesem Thema professionell anzunehmen. Heike Vedder begann eine Weiterbildung zur Netzwerkmanagerin im Sozialraum und erwarb somit das notwendige Know-how, um das Projekt im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd zu begleiten.

Auch auf Bundesebene nahm das Thema Fahrt auf. Im November 2015 wurde das Hospiz- und Palliativgesetz verabschiedet, um ein flächendeckendes Angebot für die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu erreichen.





des wurde ein Fragebogen zur Kommunikation über Sterben und Tod, Abschiedskultur und Angehörigenarbeit entwickelt und an alle Einrichtungen des Geschäftsbereichs zur Bearbeitung gegeben.

Im März 2015 fiel der Startschuss in Form einer Auftaktveranstaltung mit den Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen sowie mit den bereits ausgebildeten Palliativ-Care-Fachkräften.

In einer Arbeitsgruppe mit den Einrichtungsleitungen wurden die externe Netzwerkarbeit besprochen und Maßnahmen zur Umsetzung festgelegt.

Die Pflegedienstleitungen haben mit den Palliative-Care Fachkräften in einer Arbeits-

gruppe unter der Moderation von Heike Vedder ein Palliativkonzept erarbeitet und gemeinsam mit den Einrichtungsleitungen verabschiedet.

Im nächsten Schritt galt es, ein Netzwerk zur Hospizkultur und Palliativversorgung in den Städten/Gemeinden aufzubauen und zu pflegen. Alle zwei Monate fanden Netzwerk-Treffen der Einrichtungsleitungen zum Erfahrungsaustausch statt. Gute Beispiele aus der Vernetzungspraxis wurden vorgestellt, sodass alle Einrichtungen davon profitieren konnten. „Besonders wichtig war es, Kontakte zu den vor Ort zuständigen Palliativmedizinischen Konsiliardiensten (PKD) und ambulanten Hospizdiensten sowie zur Palliativstation im Klinikum Lüdenscheid aufzunehmen“, betont Heike Vedder.



## ZUSAMMENARBEIT MIT DER ARCHE LÜDENSCHIED E. V.

Durch den Austausch wurden „weiße Flecken“ auf der Karte sichtbar, Regionen, in denen es keine entsprechenden Angebote gab. In Werdohl und Neuenrade gab es noch keinen ambulanten Hospizdienst. Gemeinsam mit der Arche Lüdenscheid e. V. konnten wir das Angebot den betroffenen Menschen anbieten.

Nun mussten aber auch Ehrenamtliche gefunden werden, die die Aufgabe übernehmen konnten. Für die Akquise wurde gemeinsam ein Handzettel erarbeitet, der in Werdohl und Neuenrade verteilt wurde. Auf diesem Weg konnten einige Ehrenamtliche

gefunden werden. Sie wurden auf ihre ehrenamtliche Tätigkeit vorbereitet und können heute durch die Koordination der Arche Lüdenscheid e. V. in den genannten Orten (stationär und ambulant) eingesetzt werden.

## FORT- UND WEITERBILDUNG

In den Einrichtungen der Perthes-Altenhilfe Süd gab es noch keine ausreichende Anzahl von ausgebildeten Palliative-Care Fachkräften.

Gemeinsam mit der Arche Lüdenscheid e. V. wurde das Weiterbildungsangebot für Pflegefachkräfte organisiert und durchgeführt. Im ersten Jahr konnten somit 16 Pflegefachkräfte die Weiterbildung mit 160 Stunden



erfolgreich mit einem Zertifikat abschließen. Ein wesentlicher Anteil der Finanzierung konnte über Fördermitteln des Kuratoriums Deutsche Altershilfe abgerufen werden.

Die bis jetzt ausgebildeten Palliative-Care Fachkräfte nehmen nun auch an den regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen in der Perthes-Altenhilfe Süd teil. Hier besteht u. a. die Möglichkeit sich auszutauschen.

Ab Februar 2016 wurden neben den Fachkräften auch Mitarbeitende aus der Pflege sowie Betreuungskräfte innerhalb von 40 Stunden fortgebildet. Mittlerweile hat es bereits drei Fortbildungsdurchgänge gegeben“, freut sich Heike Vedder. Auch dieses Fortbildungsangebot konnte über Fördermittel des Kuratoriums Deutsche Altershilfe mitfinanziert werden.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zum „Internationalen Tag der Pflege 2016“ hat der Geschäftsbereich der Perthes-Altenhilfe Süd eine erfolgreiche Veranstaltung unter der Überschrift „Die Zeit, die bleibt“ durchgeführt.

Auf einer Podiumsdiskussion mit Uwe Schulz (WDR 2-Moderator und Fachbuchautor), Pfarrer Rüdiger Schuch (Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.), Dr. Thorsten Skodra (leitender Palliativ-Oberarzt Klinikum Lüdenscheid) und Dr. Joachim Matuszewski (Facharzt Innere Medizin, Palliativmediziner Altena) wurde über Erwartungen und Wünsche von Menschen in der palliativen Begleitung informiert und diskutiert.



---

» **Wir sind alle sehr zufrieden** mit der engen Verzahnung unserer Angebote und der guten Kooperation. «

Heike Vedder, Assistenz  
Geschäftsbereichsleitung  
Perthes-Altenhilfe Süd

## FAZIT UND AUSSICHT

„Wir sind alle sehr zufrieden mit der engen Verzahnung unserer Angebote und der sehr guten Kooperation mit den Netzwerkpartnern“, ziehen Ralf Lohscheller und Heike Vedder ein Fazit des Projekts. Besonders heben beide die engagierte und professionelle Zusammenarbeit in den stationären und ambulanten Einrichtungen der Perthes-Altenhilfe Süd während der Projektphase hervor.

In der Zukunft soll der kollegiale Austausch und das Benchmarking als wesentlicher Bestandteil der internen Netzwerkarbeit weiter ausgebaut werden. Ebenso ist geplant, dass die externe Netzwerkarbeit durch die Einrichtungsleitungen gepflegt und weiterentwickelt wird.

### **Projektsteuerung:**

Heike Vedder, Assistenz Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Süd und Netzwerkmanagerin im Sozialraum

---

### **Verantwortlich:**

Ralf Lohscheller, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Süd



Kooperation über Bezirks- und Branchengrenzen hinaus  
Fahrradsammelaktion für  
Menschen in Not war ein  
großer Gemeinschaftserfolg



Mobilität ist ein hohes Gut für jedermann. Besonders für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten oder für Menschen, die in einem fremden Land von vorne anfangen müssen, wie Geflüchtete, ist sie ein wichtiger Aspekt von Lebensqualität.

» **Das Besondere:** Die Sammelstationen erstreckten sich über das gesamte Hammer Stadtgebiet. Viele Akteure zogen dabei an einem Strang «

Beate Lutterbüse, Fachbereichsleitung Stabsbereich Projektentwicklung beim Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

**In der Sozialwerkstatt Hamm werden im Rahmen** der Maßnahme „Fahrradrecycling“ des Kommunalen JobCenters Hamm bereits seit September 2014 gebrauchte Fahrräder durch langzeitarbeitslose Teilnehmende aufbereitet, die im Rahmen einer sogenannten „Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung“ nach §16d SGB II stattfindet. Im Frühjahr 2016 konnte unter der Schirmherrschaft von Hamms Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann mit engagierten Partnern eine große karitative Aktion gestartet werden.

## AKTION ÜBER DAS GESAMTE STADTGEBIET

„Die Sozialwerkstatt Hamm, der Rotarier Club Hamm und die Karlschule sammelten im Zeitraum 29. März bis 9. April 2016 gebrauchte Fahrräder. Das Besondere: Die Sammelstationen erstreckten sich über das gesamte Hammer Stadtgebiet. Viele Ak-



teure zogen dabei an einem Strang“, berichtet Beate Lutterbüse, Fachbereichsleitung Stabsbereich Projektentwicklung beim Geschäftsbereich Perthes-Arbeit. In allen Bezirken konnten die Räder abgegeben



werden, z. B. im Kirchenbüro der Evangelischen Kirchengemeinde Herringen, bei der Karlschule im Hammer Norden, bei der Radstation am Bahnhof, beim t|raumland und bei der Sozialwerkstatt im Hammer Osten,

beim Wohnhaus Lange Reihe in Werries, beim Gellerthaus in Heessen und bei der Firma Schwienhorst in Bockum-Hövel. Die Kooperationspartner hatten sich als Zielmarke 100 Fahrräder gewünscht. Am Ende



übertraf das Ergebnis diese Erwartungen und konnte sich sehen lassen: 138 Fahrräder und zwei E-Bikes wurden gespendet.

Die Fahrräder wurden sowohl in der Sozialwerkstatt als auch in der Karlschule aufbereitet. Seit Langem ist die Fahrradwerkstatt der Karlschule – ermöglicht durch den Rotarier Club Hamm – ein etabliertes Element im gebundenen Ganztagsunterricht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Handwerk des Zweiradmechanikers. Gelungene Netzwerkprojekte funktionieren stets wechselseitig. Deshalb erhielten die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule die Möglichkeit, Schulpraktika in der Fahrradrecyclingmaßnahme in der Sozialwerkstatt Hamm zu absolvieren.

---

**Gelungene  
Netzwerkprojekte**  
funktionieren stets  
wechselseitig.

„Nach der Aufbereitung wurden die auf Verkehrstauglichkeit fachkundig geprüften Fahrräder von uns an bedürftige Bürger der Stadt Hamm weitergegeben, die vorher durch die Stadt einen Gutschein hierfür erhalten haben“, erzählt Dirk Oltmanns, Betriebsleiter Sozialwerkstatt Hamm. Darüber hinaus wurden Fahrräder über die Karlschule auch Geflüchteten und Asylbewerbern zur Verfügung gestellt.



**Mitarbeit:** Beate Lutterbüse, Fachbereichsleitung Stabsbereich Projektentwicklung beim Geschäftsbereich Perthes-Arbeit  
Dirk Oltmanns, Betriebsleiter Sozialwerkstatt Hamm

**Verantwortlich:** Michael Dreiucker, Geschäftsbereichsleiter Perthes-Arbeit

## KURATORIUM ALS AUSTAUSCH-PLATTFORM FÜR PROJEKTIDEE

Am Anfang eines erfolgreichen Netzwerkes steht immer eine gute Idee. Der Impuls zu dem Projekt kam von Heinz Elbers, ehemaliger Leiter des Amtes für Soziales, Wohnen und Pflege der Stadt Hamm und Kuratoriumsmitglied der Sozialwerkstätten der Evangelischen Perthes-Stiftung. „Beispiele wie dieses verdeutlichen, welches Potenzial für Neues durch den Austausch in den Kuratorien möglich ist“, so Beate Lutterbüse. Heinz Elbers brachte die Beteiligten zusammen und band das Projekt an die Benefizaktion des Westfälischen Anzeigers „Menschen in Not“ an.

„Es handelt sich also um ein Projekt mit vielen engagierten Partnern und Menschen, die davon profitieren. Die Zusammenarbeit in dieser neuen Konstellation war sehr interessant und synergetisch. Toll war insbesondere die große Energie, die von allen Seiten eingebracht wurde“, resümiert Beate Lutterbüse. Dieses Projekt habe gezeigt, dass bestehende Initiativen durch die Kooperation mit unterschiedlichen Partnern für einen bestimmten Zeitraum in ihrer Effizienz deutlich gesteigert werden könnten. „Oder einfacher gesagt: Gemeinsam geht alles leichter.“



Gelungene Kooperation auf Augenhöhe

Inklusionserfolg für Menschen im  
Alter mit und ohne Behinderung  
in Soest



Menschen im Alter mit und ohne Behinderung zusammenzubringen und ein gegenseitiges Kennenlernen und Erleben zu ermöglichen –, dieses Ziel verfolgt das Projekt „Urlaub ohne Kofferpacken“.



**2015 zum ersten Mal durchgeführt**, ist das erfolgreiche Inklusionsprojekt mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Kooperation zwischen dem Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderung im Kreis Soest, der Evangelischen Hohne-Gemeinde Soest und dem Börde-Berufskolleg geworden. Der unternehmensdiakonische Dienst des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW Soest) hat sich 2014 räumlich im Gemeindehaus verortet und zeigt somit die Nähe zum Netzwerkpartner auch durch diese Standortwahl.

„Unser Angebot ist mit seinem inklusiven Ansatz in dieser Form einmalig in der Regi-

on und hat einen hohen Wert für den angesprochenen Personenkreis“, sagen Bernd Zicholl, Leiter im ABW Soest, und Pfarrer Thomas Gano von der Hohne-Gemeinde. Die Teilnehmenden genießen eine Woche Tagesurlaub mit einem vielfältigen Programm, das sich an einem jährlich wechselnden, die Seelenebene ansprechenden Leitgedanken orientiert. „Geborgen und frei“ lautet etwa das Motto 2017. Nach der Abholung von zu Hause mit einem Fahrdienst und einem gemeinsamen Frühstück findet ein Morgenimpuls und ein inhaltliches Bewegungs- oder Geschichten-Angebot statt. Das Mittagessen wird vom „Mariengarten“,



» **Unser Angebot** ist mit seinem inklusiven Ansatz in dieser Form einmalig in der Region und hat einen hohen Wert für den angesprochenen Personenkreis «

**Bernd Zicholl**, Leiter im ABW Soest, und  
**Pfarrer Thomas Gano** von der Hohne-Gemeinde.

dem Gastronomiebetrieb des Marienkrankenhauses geliefert. „Es befindet sich direkt gegenüber und ist ein guter Kooperationspartner im Quartier“, weiß Bernd Zicholl.

## AUS DER REGION FÜR DIE REGION

„Sehr wertvoll ist die Unterstützung des Projekts durch viele Ehrenamtliche aus den Gemeinden Maria-zur-Höhe, Johannes, St. Thomä und Wiese-Georg“, betont Pfarrer Gano. Die gute Vernetzung mit nachbarschaftlich ansässigen Partnern und der Kommune sei grundsätzlich ein wichtiger Aspekt für das Gelingen des Projekts. „Aus der Region für die Region“ laute hier das Motto. Nachmittags finde immer ein besonderes Programmangebot statt. „Dies kann eine Planwagenfahrt in die Umgebung sein, ein Filmnachmittag passend zum

Seit Langem nehmen die Menschen mit Behinderung an den von der Gemeinde initiierten kontinuierlichen Seniorenangeboten teil.



Wochenthema, ein Austausch mit einer jungen Buchhändlerin oder ein Vortrag zum Thema Bier mit einem Braumeister der ansässigen Brauerei Zwiebel. Wir haben auch schon Tanz- und Verkleidungsnachmittage in Zusammenarbeit mit den Mittelalterfreunden Soest veranstaltet“, erzählt er. „Die Caritas ist ein weiterer Partner. Sie stellt uns für die Urlaubswoche Ruheliegen für die Mittagspause zur Verfügung. Und ein örtliches großes Möbelhaus unterstützt uns mit der kostenlosen Leihgabe von Dekorationsgegenständen für die urlaubsgerechte Atmosphäre.“

## GEWINNBRINGENDES MITEINANDER VON JUNG UND ALT

Ein besonders wichtiger Partner sei das Börde-Berufskolleg, so Bernd Zicholl. Seit drei Jahren unterstützen achtzehn bis zwanzig angehende Heilerziehungspfleger das Inklusionsprojekt. „Der Ausbildungsträger ist so begeistert von den Lernerfahrungen, die die jungen Menschen dabei machen können, dass er den Einsatz bei uns in seinen Rahmenlehrplan aufgenommen hat“, erzählt er. Geschäftsbereichsleiter Christoph Mertens betont zudem, dass die Zusammenarbeit aus einem weiteren Blickwinkel auch für die Evangelische Perthes-Stiftung attraktiv sei: „Die jungen Menschen lernen uns bei dieser Gelegenheit als Arbeitgeber kennen. Dies ist in Zeiten von akutem Fachkräftemangel ein nicht zu unterschätzender Aspekt.“

Die Auszubildenden konzipieren praktische Angebote für die Teilnehmenden auf Basis ihres theoretischen Wissens. „Es ist sehr positiv zu erleben, wie befruchtend dieses Zusammenspiel von Jung und Alt ist. Dabei



entsteht eine konstruktive Dynamik, eine für beide Seiten gewinnbringende und herzliche Begegnung auf Augenhöhe“, unterstreicht Pfarrer Gano.

Der Inklusionsgedanke ist jedoch nicht auf das einmal jährlich stattfindende Ferienangebot beschränkt. Seit Langem nehmen die Menschen mit Behinderung an den von der Gemeinde initiierten kontinuierlichen Seniorenangeboten teil. „Dabei ist eine kleine Gruppe entstanden, die sich sehr wohl miteinander fühlt“, so Pfarrer Gano. Häufig bekämen die Organisatoren die Rückmeldung, dass die Begegnungen als sehr bereichernd empfunden würden. Dreimal in der Woche gibt es Gelegenheit zum Miteinander und zum Austausch. „Diese Vernetzung ist für die Einrichtungen für Menschen mit Behinderung positiv, denn dadurch entstehen neue, tagesstrukturierende Angebote“, berichtet Bernd Zicholl. „Umgekehrt hat die Gemeinde diesen diakonischen Gedanken in ihr Gemeindeprofil aufgenommen.“

Pro Jahr finden zwei größere Inklusionsprojekte statt. Neben dem „Urlaub ohne Kofferpacken“ gibt es noch das „Lebendige Adventsfenster“. Ein Fenster im Quartier wird weihnachtlich dekoriert. Man trifft sich zu einem festen Termin, bei dem gemeinsam gesungen und bei Würstchen und Schmalzschnittchen geredet wird.. „Dieses Treffen ist zu einem beliebten Termin geworden“, sagt Bernd Zicholl. Aber nicht die Anzahl der Teilnehmenden sei entscheidend, sondern die Begegnung an sich. „Sich sehen und „anders“ ins Gespräch kommen – die Menschen mögen das sehr. Weil es einfach gut tut.“

**Mitarbeit:** Bernd Zicholl, Leiter Ambulant Betreutes Wohnen, Soest

---

**Verantwortlich:** Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleiter Perthes-Wohnen und Beraten

Professionelles Miteinander auf interner,  
Branchen-, Quartiers- und Bundesebene

360° Netzwerken



Vernetzung ist auch in der Perthes-Service GmbH ein wichtiges Thema, das sich an vielen Stellen wider spiegelt. „Betriebs- und konzernintern arbeiten die Perthes-Service-Betriebsstätten intensiv miteinander. Beispielsweise passiert ein regelmäßiger Austausch von Wissen in betriebsstättenübergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten“, berichtet Simone Kummer, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Service.



Die gegenseitige Unterstützung sei häufig aber auch ganz handfest. „Bei großen Cateringaufträgen oder personellen Engpässen unterstützen sich die Teams organisatorisch, materiell und personell.“ Genauso würden auch Personal und Aufträge einander vermittelt.

### **KOOPERATIONEN INNERHALB DER PERTHES-GRUPPE**

In allen Geschäftsbereichen der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. (EPS) ist die Perthes-Ser-

vice GmbH zudem Dienstleistungspartner. „Die durch die Geschäftsbeziehung entstehenden Vernetzungen sind sehr wertvoll, da ein umfänglicher Austausch und die Gewinnung von Einblicken in die verschiedenen Geschäftsfelder der EPS, deren Angebote und unterschiedlichen Anforderung möglich ist“, so Simone Kummer. Dadurch komme es zu einem sich gegenseitig befruchtenden Austausch von Informationen, es werden Cateringanfragen für Feste und Feiern vermittelt und es gebe die Möglichkeit, gemeinsame Werbeauftritte im Quartier zu nutzen.



Es ist unerlässlich, sich kontinuierlich auf dem aktuellen Stand des Marktes und der Technik zu halten.



## STABILE NETZWERKE IN DIE BRANCHE HINEIN

Das Unternehmen kooperiert ebenso mit externen Partnern, wie Kirchengemeinden und -kreisen, mit diversen Vereinen und Protagonisten der jeweiligen Quartiere, etwa bei Weihnachtsmärkten und sonstigen Festen. „In Lüdenscheid nahmen wir z. B. 2017 am Kreiskirchentag mit einem Verpflegungs- und Informationsstand teil.“ Ein ständiger Austausch mit diversen Industrie- und Handelsunternehmen gehöre zum

Alltag. „Es ist unerlässlich, sich kontinuierlich auf dem aktuellen Stand des Marktes und der Technik zu halten, z. B. hinsichtlich Lebensmittelneuheiten, Trends, Produktionstechniken oder Reinigungstechniken“, erzählt Simone Kummer.

Eine insbesondere in den letzten zwei Jahren gewachsene Zusammenarbeit mit den Demenzservicezentren unter anderem in Soest, Dortmund oder Münster nennt die Geschäftsbereichsleiterin als ein weiteres Beispiel für gelungene Vernetzungsarbeit. Hier finde ein intensiver Austausch und



Fortbildungen mit Blick auf die Erbringung von Entlastungsleistungen nach § 45 a SGB XI statt. Darüber hinaus sei die Perthes-Service GmbH auch mit anderen Anbietern ähnlicher oder ergänzender Leistungen im Dialog. Die verantwortlichen Personen lernten sich an den jeweiligen Standorten kennen und tauschten sich zu den verfügbaren Angeboten wie Verpflegung, Reinigung, Wäsche, Haushaltsnahe Dienstleistungen oder Unterstützung im Alltag aus. „Es kommt sogar vor, dass man sich gegenseitig Aufträge vermittelt, falls etwa ein Anbieter einen Bereich nicht oder nur teilweise bedienen kann.“

## ZUKUNFTSWEISENDE VERBINDUNGEN IN DER AUSBILDUNG UND AUF BUNDESEBENE

Die Perthes-Service GmbH engagiert sich zudem im Bereich der Ausbildung und ist hier insbesondere mit der Landwirtschaftskammer NRW vernetzt. „Unsere Mitarbeitenden fungieren als Prüfer für Hauswirtschaftler, Fachpraktiker und Meister der Hauswirtschaft oder als Fachvortragsredner,



---

» **Im hauswirtschaftlichen Bereich** gibt es grundsätzlich wenig Nachwuchskräfte. Daher freuen wir uns, frühzeitig Kontakte zu potenziellen späteren Mitarbeitenden knüpfen zu können. «

**Simone Kummer**, Geschäftsbereichsleitung  
Perthes-Service GmbH

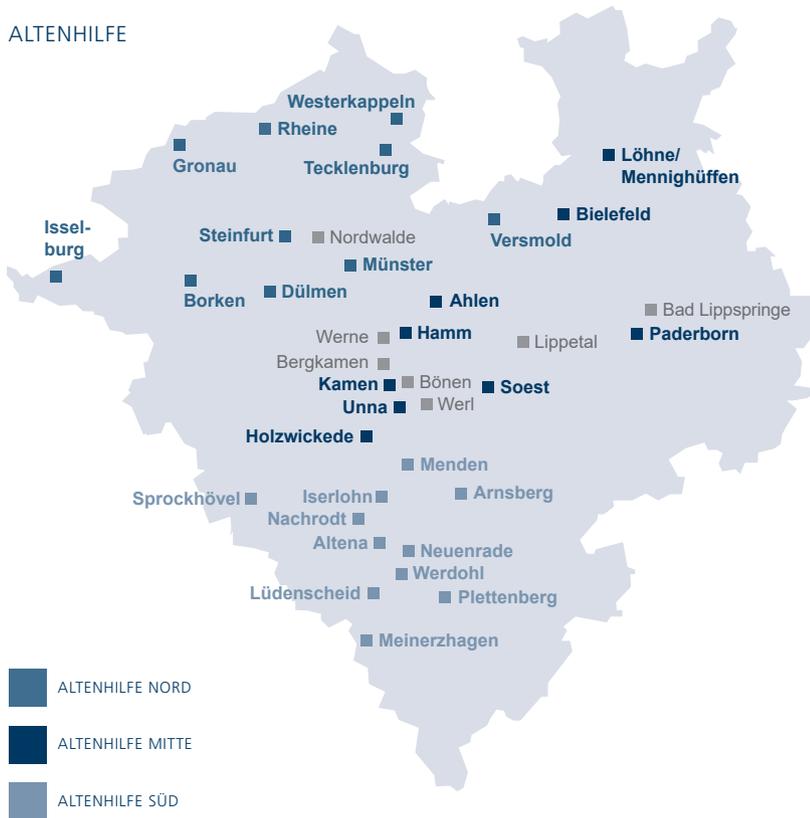
wie in diesem Jahr bei der Ausbildertagung“, erläutert Simone Kummer. Daneben gebe es viele Kooperationen mit Ausbildungsträgern insbesondere im Bereich der Ausbildung zum Fachpraktiker Hauswirtschaft: „Der praktische Einsatz der Auszubildenden erfolgt in unseren Betriebsstätten.“ Diese Vernetzung sei insbesondere unter dem Aspekt der Zukunftsorientierung wichtig. „Im hauswirtschaftlichen Bereich gibt es grundsätzlich wenig Nachwuchskräfte. Daher freuen wir uns, frühzeitig Kontakte zu potenziellen späteren Mitarbeitenden knüpfen zu können.“

Auf Bundesebene ist die Perthes-Service GmbH über die AG Servicegesellschaften des VdDD (Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland) vernetzt. „Dieses übergeordnete Miteinander ist wichtig bei Fragen zu den Rahmenbedingungen, Anforderungen und Lösungsstrategien in unseren Handlungsfeldern“, unterstreicht Simone Kummer.

---

**Verantwortlich:** Simone Kummer, Geschäftsbereichsleitung Perthes-Service GmbH

## ALTENHILFE



### PERTHES-ALTENHILFE NORD

- 2 AMBULANTE DIENSTE
- 4 TAGESPFLEGEN MIT 62 PLÄTZEN
- 11 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT 1.130 PLÄTZEN
- 10 WOHNANLAGEN MIT 262 MIETPARTEIEN

### PERTHES-ALTENHILFE MITTE

- 1 AMBULANTER DIENST
- 4 TAGESPFLEGEN MIT 54 PLÄTZEN
- 10 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT 889 PLÄTZEN
- 6 WOHNANLAGEN MIT 158 MIETPARTEIEN

### PERTHES-ALTENHILFE SÜD

- 1 AMBULANTER DIENST
- 14 STATIONÄRE EINRICHTUNGEN MIT 1.137 PLÄTZEN
- 1 HOSPIZ
- 8 WOHNANLAGEN MIT 328 MIETPARTEIEN
- 1 FACHSEMINAR FÜR ALTENPFLEGE

## WOHNEN UND BERATEN



### PERTHES-WOHNEN UND BERATEN

STATIONÄR	<b>485 PLÄTZE</b>
AMBULANT NACH §67, SGB XII	<b>166 PLÄTZE</b>
AMBULANT NACH §53, SGB XII	<b>198 PLÄTZE</b>
<b>GESAMT</b>	<b>849 PLÄTZE</b>

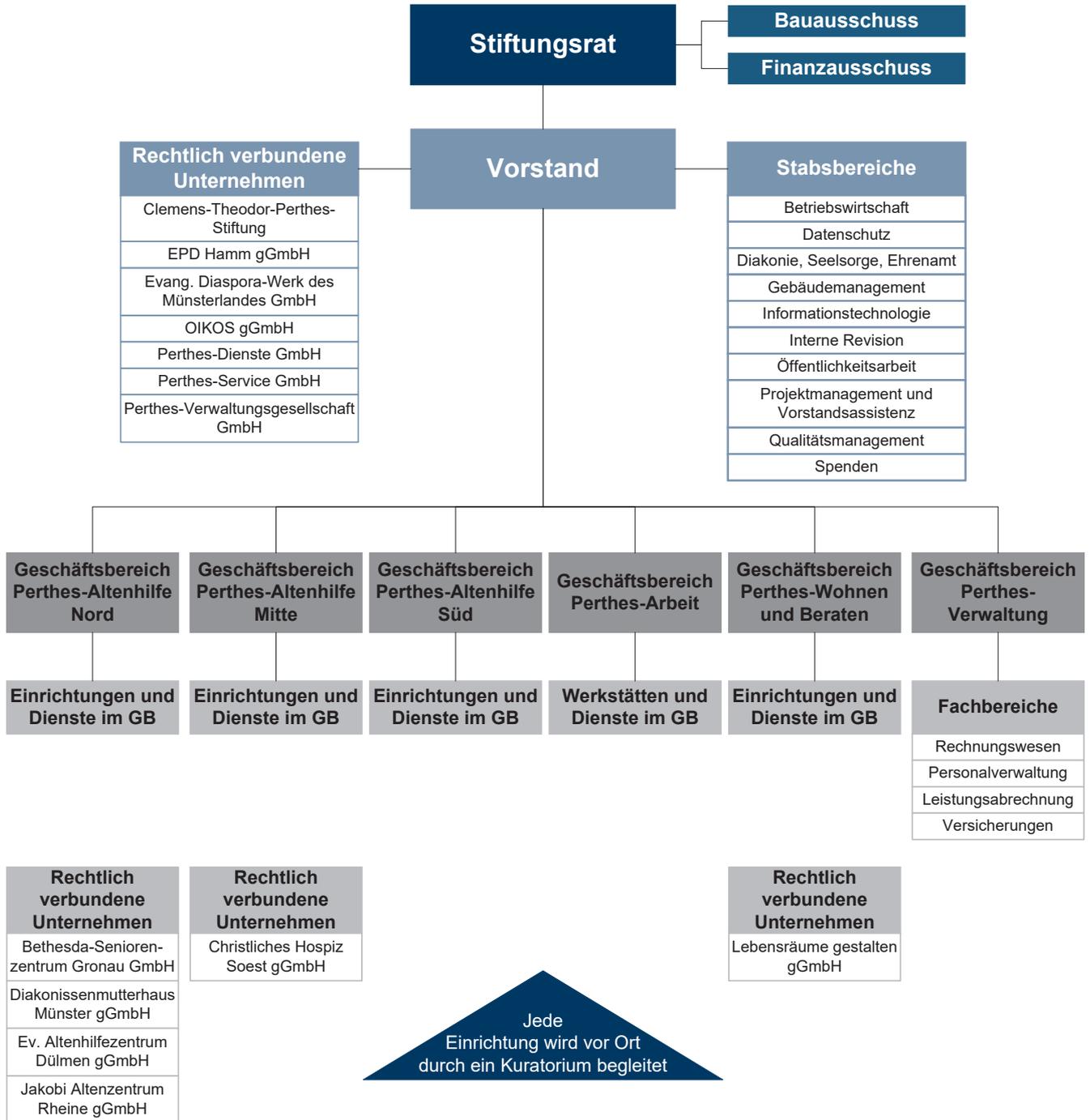
## ARBEIT



### PERTHES-ARBEIT

WFBM BETRIEBSTEILE	<b>1.508 PLÄTZE</b>
(T)RAUMLÄNDER UND SOZIALWERKSTÄTTEN	<b>200 PLÄTZE</b>
<b>GESAMT</b>	<b>1.708 PLÄTZE</b>

# ORGANIGRAMM



# FÜR UNSERE FREUNDE UND FÖRDERER

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. ist ein überörtlicher Träger diakonischer Einrichtungen.

Westfalenweit begleiten wir an über 90 Standorten täglich rund 8.000 Menschen im Alter, Menschen mit Behinderungen, Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Menschen mit Suchterkrankungen und Menschen in ihrer letzten Lebensphase.

In unserer Fachschule für Altenpflege werden circa 100 Schülerinnen und Schüler qualifiziert.

Damit wir dies, auch bei knapper werdenden Mitteln, im Sinne unseres christlichen Auftrages tun können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

## **Unser Spendenkonto:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

KD-Bank

IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81

BIC: GENODED1DKD



RENATE FORKE  
*Spenden*

---

**Wenn Sie** aus Anlass von Taufen, Trauungen, Jubiläen, Geburtstagen oder Beerdigungen eine Spende machen möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar. Wenn Sie Zustiftungen an unsere Clemens-Theodor-Perthes-Stiftung machen möchten, um die Arbeit mit Menschen in besonderen Lebenssituationen nachhaltig zu unterstützen, wenden Sie sich gerne an **Renate Forke**,  
Telefon 0251 2021-506.

---

**Bildnachweis:**

S. 8: © Kzenon – Fotolia.com  
S. 22: © Photographee.eu – Fotolia.com  
S. 26: © Dmitriy Shironosov – 123rf.com  
S. 27: © Photographee.eu – Fotolia.com  
S. 28: © belchonock – 123rf.com  
S. 30: © DoraZett – Fotolia.com  
S. 34: © Aleksey – Fotolia.com  
S. 35 oben: © nacroba – Fotolia.com  
S. 35 unten: © Imaginis – Fotolia.com  
S. 42: © cppzone – Fotolia.com  
S. 46: © RFBSIP – Fotolia.com  
S. 47: © pikselstock – Fotolia.com

## **Impressum:**

Geschäftsbericht 2016/2017

### **Herausgeber:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Wienburgstraße 62

48147 Münster

Telefon: 0251 2021-0

Internet: [www.perthes-stiftung.de](http://www.perthes-stiftung.de)

E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de)

### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Vorstandsvorsitzender

Pfarrer Rüdiger Schuch

### **Redaktion:**

Tanja Schreiber

### **Gestaltung:**

luxgrafik, Münster

[www.lux-grafik.de](http://www.lux-grafik.de)

### **Spendenkonto:**

KD-Bank eG

Bank für Kirche und Diakonie

BIC: GENODED1DKD

IBAN:

DE88 3506 0190 2102 4520 81

### **Druck:**

Buschmann, Münster

Diese Ausgabe wurde aus  
chlorfreiem Papier hergestellt.

Dezember 2017

Ihr diakonischer Partner in Westfalen für

- Menschen im Alter
- Menschen mit Behinderungen
- Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Menschen mit Suchterkrankungen
- Menschen in ihrer letzten Lebensphase



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.V.